

SMADB



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO

unterwegs...



... zu Formungstagen in
verschiedenen Ortszentren

Deutsche Provinz der SMADB
Ausgabe 2/2011
6. (37.) Jahrgang

Seite	Inhalt
2	Inhaltsverzeichnis
3 - 4	Grußwort der Provinzkoordinatorin
5 - 7	Titelthema: GRÜN - jetzt geht es los!
8	20. Besinnungswochenende in der Fastenzeit in Mannheim
9	Teilnehmerbericht zum Besinnungswochenende
10 - 13	„Wozu bin ich berufen?“ - Studententag in Jünkerath
13 - 15	Exerzitien in Kevelaer
15 - 19	Formungstag in Velbert
20 - 21	Ortsrätetreffen in Jünkerath
22 - 23	Studien- und Begegnungsfahrt der Mannheimer nach Berlin
21 - 25	Familienfreizeit des Familienkreises Pfaffendorf
25 - 27	Familienfreizeit der SMDB in Rimsting
28 - 31	Formungstag in Chemnitz
32 – 34	Hoher Besuch aus Indien im OZ Rotenberg
35 – 37	Vorstellung der Mitglieder des neugewählten Provinzrats
38	Mit auf den Weg
39	Impressum

Liebe salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freunde Don Boscos,

am ersten Augustwochenende hat sich der im Mai neu gewählte Provinzrat der SMDB zu seiner ersten Sitzung in Benediktbeuern getroffen. Tagungsort war mal nicht das Kloster, sondern die Jugendherberge Miriam der Don Bosco Schwestern, wo wir uns sehr wohl gefühlt haben.

Es war ein Neuanfang für den Provinzrat, auch in der Hinsicht, dass viele neue Gesichter darin zu finden sind - wie später im Heft noch zu sehen. So war es uns zunächst auch wichtig, einander teils neu teils besser kennen zu lernen. Wir haben uns ausgetauscht über unsere Erwartungen, Fragen und Befürchtungen. Schließlich haben wir uns Gedanken darüber gemacht, welchen Schwerpunkten wir uns in den nächsten drei Jahren widmen wollen.

Dabei zeigte sich, dass im Neuanfang auch ein Stück Fortführung der bisherigen Schwerpunkte enthalten ist. So hat sich der Rat u. a. dafür ausgesprochen, dass der Kontakt zu und unter den einzelnen Ortszentren besonders wichtig ist. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Ortszentren gestärkt werden und Unterstützung erfahren. Zudem halten wir es für notwendig, insgesamt die Arbeit des Provinzrates noch transparenter zu machen. Dies wird sicher zum einen hier im „SMDB unterwegs“ geschehen, zum anderen aber auch an Ort und Stelle: auch weiterhin will der Provinzrat seine Sitzungen möglichst immer mit der Zusammenkunft mit einem Ortszentrum verbinden. Denn so, wie für uns innerhalb des Provinzrates das Kennenlernen und der Austausch wichtig sind, so braucht es auch den Austausch mit den Ortszentren über ihre Erfahrungen, Freuden und Nöte.

Des Weiteren steht das Wachstum der Vereinigung im Mittelpunkt. Dazu gehören sowohl die Begleitung und Ausbildung von Interessenten und neuen SMDB als auch die Fort- und Weiterbildung der SMDB in den Ortszentren, um Einzelne sowie die gesamte Vereinigung spirituell weiter reifen und wachsen zu lassen.

All dies kann sicherlich im Provinzrat gut vorgedacht und überlegt werden, doch letztlich kommt es auch hier auf gute Zusammenarbeit mit jeder/m einzelnen SMDB und den Ortszentren an.

Auch den Koordinatoren in den Ortszentren kommt hier eine wichtige Rolle zu, sind sie doch auch Vermittler zwischen dem Provinzrat und den Mitgliedern des Ortszentrums. Dies gilt vor allem für die Weitergabe von Informationen und Impulsen.

Bei unserem Kennenlernen im Provinzrat haben wir uns die Frage gestellt, was es für uns bedeutet, Teil der Don Bosco Familie zu sein. So verschieden die Antworten auch waren, im Kern stimmten alle darin überein, dass es etwas Besonderes ist, sich als Teil eines großen Ganzen zu fühlen, zu wissen: "Ich bin nicht allein unterwegs, so wie ich 'ticke`."

Und so hoffe ich, dass die Arbeit des Provinzrates zusammen mit den Delegierten der FMA und SDB dazu beitragen kann, in jedem immer wieder dieses bestärkende Gefühl der Zusammengehörigkeit und Geborgenheit in der Familie bewusst zu machen, das letztlich seinen Ursprung in der göttlichen Liebe hat.

In salesianischer Verbundenheit
Anja Leuwer, Provinzkoordinatorin



*„Kommt und seht!
Haben wir den Mut,
junge Menschen einzuladen,
ihrer Berufung zu folgen!“*

*Jahresleitgedanke 2011 des Generaloberen
Don Pascual Chávez Villanueva SDB*

GRÜN – jetzt geht es los!



Die Glocke läutet, die Messe beginnt. Der Priester erscheint. Welche Farbe hat sein Gewand? Für lange Zeit, den ganzen Sommer hindurch, ist es am Sonntag die Farbe **GRÜN**. Ja, große Feste gibt es erst mal nicht mehr. Alltag...

In der Osterzeit bis Pfingsten haben wir die Auferstehung gefeiert. Im Nachklang folgten dann noch der Dreifaltigkeitssonntag und das Fronleichnamfest mit Prozession. Als liturgische Farbe herrschte das festliche Weiß vor, zu Pfingsten auch das Rot der Feuerzungen. Jetzt folgt eine lange Zeit, in der der Priester und die Messdiener die Farbe **Grün** tragen. Es ist die Farbe der „normalen“ Zeiten im Kirchenjahr. Keine großen Feste, sondern die normale Zeit herrscht vor. Normal

– Alltag – das klingt irgendwie langweilig... Eine Zeit ohne besondere Höhepunkte – das Sommerloch?

Ja, es stimmt – nach vielen Festen ist jetzt der Alltag dran. Jetzt ist Zeit, das zu leben, was wir so ausführlich gefeiert haben. Berührt die Botschaft von der Auferstehung unseren Alltag? Lassen wir uns davon verwandeln? Blüht da was in uns auf, so wie es die grüne Farbe nahe legen könnte?

Viele Jahre lang trug das letzte Kapitel der Erstkommunionvorbereitung bei uns in der Gemeinde das Symbol des grünen Ampelmännchens.

Nein, keinen Kelch oder ein Jesusbild, sondern . Am Ende der Erstkommunionvorbereitung sollte nicht nur ein schöner Abschluss stehen, sondern ein Zeichen zum Aufbruch: Jetzt geht es erst richtig los. Denn auch bei den Kindern gilt, dass sich der Glaube im Alltag bewähren muss. Damit sind wir nicht allein gelassen. In der Gemeinde gibt es verschiedenste Gruppen, in denen man im Alltag sein Christsein unter Christen leben kann.

Aber auch und gerade in der Familie kann der Alltag des Christseins gelebt werden. Wenn mir der Glaube für mein Leben eine wichtige Grundlage ist, dann wird sich das auch hier zeigen – im persönlichen und gemeinsamen Beten und durch die Art des Umganges miteinander und mit den Menschen in der Nachbarschaft.

Der Jahresleitgedanke 2011 fordert uns auf, Jugendliche einzuladen: „Kommt und seht!“ Und am liebsten wollen wir da ordentlich was vorzeigen: Aktion, Events, große Feiern des Glaubens. Das müsste doch am ehesten einen Jugendlichen begeistern können. Oder? Klar, ein Jugendfestival, der Weltjugendtag oder ein schönes Don Bosco-Fest können schon mitreißen, aber das gibt es nun mal nicht jeden Tag.

Nichts liegt also näher, als es in dieser „grünen“ Zeit des Alltags zu versuchen, auf ganz alltägliche Weise. Ein Beispiel:

Einen großen Teil unseres Alltags verbringen wir an unserem Arbeitsplatz. „Oje“, höre ich Sie sagen, „wie soll man denn da den Glauben leben? Ich kann doch nicht die Kollegen missionieren?“ Stimmt, ein Mau-

rer kann mit der Kelle in der Hand keine theologischen Diskussionen führen, aber jeder von uns kann sich am Arbeitsplatz so verhalten wie es einem Menschen entspricht, der aus der Gewissheit lebt, von Gott immer geliebt zu sein. Das müsste doch eigentlich den Umgang miteinander verändern. „Rede nicht über deinen Glauben, ohne gefragt zu werden, aber lebe so, dass du gefragt wirst.“ (nach Paul Claudel) Das wäre doch eine gute Richtschnur für alle alltäglichen Gelegenheiten, bei denen wir Menschen begegnen. Das ist die Verwirklichung von: „Kommt und seht.“ **Jetzt** geht es los – im Alltag!

Holger Meyer SMDB (Redaktion)



20. Besinnungswochenende in der Fastenzeit für die Don Bosco Familie in Mannheim und Umgebung

Dieses Besinnungswochenende ist ein fester Bestandteil im jeweiligen Jahresprogramm der SMDB für die Don Bosco-Familie in Mannheim und Umgebung. Damit bieten wir eine Zeit der Einkehr zur Stärkung unseres geistlichen und apostolischen Lebens. Als Referenten und geistliche Begleiter konnten wir dazu bisher v.a. Salesianer Don Boscos und Don Bosco-Schwestern einladen. So kam 1992 erstmals P. August Brecheisen zu uns und jetzt in 2011 zu unserem 20. Besinnungswochenende Sr. Rita Breuer.



Wir sind froh und dankbar, dass wir im Laufe dieser Zeit immer abwechselnd SDB und FMA ansprechen und als Referenten und geistliche Begleiter begrüßen konnten. So war es uns auch möglich, die geschwisterliche Verbundenheit innerhalb der Don Bosco Familie zum Ausdruck zu bringen.

Hermann Zöller, OZ Mannheim

Bericht einer Teilnehmerin:

Das mit 30 Teilnehmern sehr gut besuchte Besinnungswochenende in der (Vor-)Fastenzeit für die Mannheimer Don Bosco Familie im Herz-Jesu-Kloster in Neustadt a. d. Weinstraße im Februar stand unter dem Motto: „Den Weg der Heiligkeit Tag für Tag gehen“.



Die Befürchtung, dem Anspruch der Heiligkeit, wie ihn die von der Kirche heiliggesprochenen Frauen und Männer erfüllen, niemals gerecht werden zu können, nahm uns die Sr. Rita Breuer aus Magdeburg gleich mit dem Hinweis, „dass die Heiligen der Kirche heilig waren, weil sie gehört haben, was der Geist ihnen sagte und getan, was sie als Gottes Willen erkannten. Sie waren – wie Jesus – da für die anderen“. Und es war tröstlich, zu hören, „dass wir in die Fußstapfen Jesu treten dürfen mit unserer jeweils eigenen Schuhgröße“.



Die Impuls-Themen:

- LICHT sein und es mit anderen teilen,
- ein HERZ haben für andere,
- WOLKEN annehmen und
- BLÜHEN

wurden uns von Sr. Rita sehr einfühlsam

näher gebracht. Wir haben aufmerksam zugehört, diskutiert und viele Anregungen mitgenommen, was uns auf dem Weg der Heiligkeit Tag für Tag Hilfe und Ermutigung sein soll.

Erna Hofer, OZ Mannheim

- ◇ -

Und ich ? – Wozu bin ich berufen?

Studientagung in Jünkerath vom 11.3.11 bis 13.3.11
zum Jahresleitgedanken des Generaloberen

Freitag:

Tag der Anreise. Auf dem Bett finden wir ein Säckchen zur Begrüßung vor. Darin eine Geschichte, ein Bild und ein Stein.

Wir beginnen das Wochenende mit der Vesper in der Hauskapelle. Beim gemeinsamen Abendessen stärken wir uns für die folgende Abendeinheit. Diese beginnt mit einer Vorstellungsrunde mit Geschichten zu unseren Vornamen.

Winfried Voggeser aus Benediktbeuren gibt eine Einführung in die Jahresleitgedanken des Generaloberen.

- ▶ Zurück zu den Wurzeln Don Boscos: Wie ist Don Bosco auf die Jugendlichen zugegangen? Wie hat er sie angesprochen? Wie hat er sie gefordert und gefördert?
- ▶ Wort des Generaloberen – liegt uns als Text vor -

So wie Don Bosco seinen Jugendlichen zur Nacht eine Geschichte erzählte, beendet Winfried Voggeser den Abend mit der Geschichte des Schusters.

Ein Schuster hatte geträumt, dass ihn am nächsten Tag Gott besuchen will. Freudig bereitete er alles vor, deckte den Tisch, kochte eine schmackhafte Mahlzeit und wartete. Das Wetter war kalt und stürmisch. Draußen stand eine Frau und schaute fröstelnd ins Fenster. Der Schuster bat sie herein, damit sie sich aufwärme. Dann wartete er voll Freude weiter. Bald klopfte ein Mann an seine Türe und bat um eine warme Mahlzeit. Der Schuster bat ihn herein und teilt mit ihm das Essen, das er für Gott gekocht hatte. Es wurde Abend und die Enttäuschung des Schusters wuchs. Niemand war gekommen. Hatte Gott ihn vergessen?

Traurig ging er zu Bett; dort träumte er, dass Gott zu ihm sprach: „Danke für einen schönen Tag bei dir in deinem Haus.“ Überrascht sagte der Schuster: „Ich habe doch den ganzen Tag gewartet, aber du bist nicht gekommen.“ „Doch“, wandte Gott ein, „als ich draußen gefroren habe, hast du mich hereingebeten, als ich hungrig war, hast du mich köstlich bewirtet.“ Da wurde der Schuster sehr glücklich.

Nach dieser Geschichte ließen wir den Tag in gemütlicher Runde ausklingen.

Samstag:

Uns erwartet eine wunderschön gestaltete Mitte, die uns von Doris Landin erläutert wird.

- ▶ Der breite rote Weg auf dem schwarzen Kreis führt geradewegs zu Gott.
- ▶ Unser eigener Weg als schmale braune Streifen führt in Kurven, den roten Weg schneidend und querend oder auch gar nicht berührend zu Gott.
- ▶ Drei Kerzen symbolisieren die Dreifaltigkeit.
- ▶ Das Kreuz steht für Jesus, der uns begleitet und den Weg zum Vater ebnet.
- ▶ Ein Kreisel fordert uns auf, in Bewegung zu bleiben, aber auch die Veränderung zu suchen und nicht auf der Stelle zu drehen.
- ▶ Eine Mädchenfigur mit ausgebreiteten Armen mit Vögeln vermittelt das Gefühl, sich ganz Gott überlassen zu können, wie die Lilien auf dem Felde. Offen sein für Gott.
- ▶ Die Klangschaale fordert uns auf, den Klang Gottes aufzunehmen und weiterzutragen.
- ▶ Die Hand zeigt uns, dass wir in der Hand Gottes geborgen sind, egal was passiert. Aber auch die Hand des Nächsten trägt uns.
- ▶ Eine rote Primel sagt uns, dass die Saat Gottes aufgehen kann, wenn wir es zulassen.
- ▶ Wir finden auch das Bild aus unseren Säcken wieder, das Bild eines Suchenden. Auch wir sind Suchende und wollen an diesem Wochenende unserer Berufung nachspüren.

1. Die Geschichte aus unserem Säckchen, die „Karawane in der Wüste“, sehen wir als ansprechenden Zeichentrickfilm. Dieser bildet eine

gute Hinführung zu den Gedanken des Generaloberen, mit denen wir uns heute beschäftigen wollen:

- ▶ Planungsmentalität
- ▶ Leben ist Berufung
- ▶ Ethische Mentalität – Werte-Erziehung
- ▶ Engagement für Solidarität

2. Der Ball des Gehorsams – Die Umsetzung des Textes in Bewegung und Tanz gibt die Überleitung zur Arbeit in Kleingruppen. Wir überlegen, was Berufung für uns bedeutet.

- ▶ Wo liegen unsere Leidenschaften, was begeistert uns?
- ▶ Wie können wir jungen Menschen unsere Wertschätzung zeigen?
- ▶ Wie können wir Jugendlichen helfen, Begeisterung für eine Sache zu entwickeln, die es wert ist?
- ▶ Wie helfen wir ihnen in die Übernahme von Verantwortung?
- ▶ Wie kann es gelingen, sie auf die Spur ihrer Berufung zu führen?

Viele verschiedene Ansätze haben wir entdeckt: Jeder hat in seinem Umfeld Möglichkeiten, sei es im Beruf oder in der Familie oder auch in der Gemeinde.

3. Nach einem köstlichen Mittagessen, bei dem uns besonders gut der Nachtschimmel mundet, nutzen wir das herrliche Frühlingswetter; jeder auf seine Weise:

Die einen wählen einen Gang durch den Friedwald, der sich hinter dem Gelände der Salis erstreckt. Andere genießen die Sonne und freuen sich am Spiel der Kinder. Einige meditieren über die Gedanken des Vormittags im Sonnenschein.

4. Am Nachmittag stimmen wir uns mit dem diesjährigen Hungertuch auf die Fastenzeit ein. Es steht unter dem Thema: Was ihr dem Geringsten tut. Zentrales Problem ist das Wasser, das in Zukunft immer größere Schwierigkeiten machen wird.

5. Die Jünger Jesu folgen ihrer Berufung, sie sind der Grundstein der christlichen Kirche. Deshalb beschäftigen wir uns mit dem Text aus Joh 1, 35 – 42. Zunächst hören wir den Text, dann diskutieren wir wieder in Kleingruppen und anschließend im Plenum.

6. Der Tag ist so voll gepackt mit Gedanken und Themen, dass wir die Vesper erst nach dem Abendessen halten wollen. Wir brauchen einfach eine Pause, die jeder auf seine Weise genießt.

Nach Abendessen und Vesper lassen wir den Tag in lockerem Miteinander ausklingen.

Sonntag:

Nach Frühmesse, Morgenlob und einem üppigen Frühstück verabschieden wir uns von den anderen, die noch weiter dem Gedanken der Berufung nachspüren wollen. Hilde Laufs hat zum 80. Geburtstag geladen. Da kommen wir gern und berichten von einem tollen und anregenden Wochenende in Jünkerath in der Eifel.

Karen-Maria Werner, OZ Jünkerath

- ◇ -

Exerzitien in Kevelaer 2011

Zum Thema „Kommt und Seht“ trafen sich in diesem Jahr außer vielen Frauen auch mal wieder zwei Männer zu den Exerzitien im Kevelaerer Priesterhaus. P. Doetsch hatte sich einen Salesianer aus Äthiopien zur Verstärkung mitgebracht. - So kam mit P. Takele „Farbe“ ins Spiel.

Am Anreisetag trafen sich die Teilnehmer/innen nach der Zimmerbelegung zum großen Hallo im Speisesaal beim ersten gemeinsamen Essen. Vor lauter Geschnatter kam man kaum zum Auswählen der vielen Köstlichkeiten, die, wie jeder noch aus dem letzten Jahr weiß, mit der Länge der Exerzitien zu „Hüftgold“ werden. Nach dem Abendessen kamen alle in der hauseigenen Kapelle zur Eucharistiefeier zusammen. Danach wurde von Sr. Rita in die Exerzitientage eingeführt und zur besseren Übersicht ein Faltblatt verteilt.

Dann war eigentlich schon Nachtruhe angesagt. Doch daraus wurde noch lange nichts; denn heimlich, wie in längst vergangenen Jugendherbergstagen, schlichen sich die Teilnehmerinnen in verschiedenste Zimmer. Man hatte sich ja lange nicht gesehen und es gab sooo viel zu erzählen.

Am Freitagmorgen, nach Morgenlob und reichhaltigem Frühstück – jetzt, nach der anstrengenden Nacht noch mal ins Bett, wäre gut – gab es den ersten Impuls: „Meine Berufung leben – als Mensch“. Hierzu

wurde aus dem Buch Genesis die Erschaffung des Menschen vorgelesen. Auch Texte von Irenäus von Lyon und Elmar Gruber beschäftigten sich mit der Namensgebung und dem Werdegang des Menschen.

Die Zeit der Stille, ein Mandala zum Ausmalen, eucharistische Anbetung, Mittagessen, ein Gesprächskreis, Gelegenheit zum Beichtgespräch und Kaffeezeit überbrückten den Zeitraum bis zum zweiten Impuls: „Meine Berufung leben - als Christ“.

Mit der Berufung der ersten Jünger stiegen wir in dieses Thema ein. Hierbei stand die Frage im Mittelpunkt: Bewundere ich Jesus oder folge ich ihm nach? Danach war wieder eine Zeit der Stille angesagt und jeder brauchte diese Zeit auch, um mit sich diese schwierige Frage zu klären. Sr. Rita, die Salesianer und einige Teilnehmerinnen halfen gerne, wenn man alleine mit diesem Impuls nicht weiter kam. Dann trafen sich alle in der Kapelle wieder. Es folgten Abendessen und das Abendgebet. Die „Nachtruhe“ schloss sich an.

Am Samstagmorgen, ausgeruht wie immer, nach Morgenlob und Frühstück folgte der dritte Impuls: „Meine Berufung leben – als SMDB“. Mit dem „barmherzigen Samariter“ kam der Salesianische Geist ins Spiel. Die anwesenden SMDB legten in feierlicher Runde nochmals ihre Versprechen ab. Nach der eucharistischen Anbetung und dem Mittagessen war jetzt Zeit, um in den Ort zu gehen und sich mit Devotionalien einzudecken. Rosenkränze und Kerzen waren auch in diesem Jahr der Renner. Auch für ein leckeres Eis war noch Zeit.

Nach Kaffee und Kuchen im Priesterhaus gab es dann den vierten Impuls: „Meine Berufung leben - in der Don Bosco Familie“. Sich gemeinsam engagieren für Don Bosco und sein Werk war das Thema. Eine Geschichte verdeutlichte hierbei sehr schön, dass nur, wenn alle zusammenhalten, etwas Großes, Bedeutendes entstehen kann. Nach dem Abendessen wurde dies noch vertieft, indem sich alle im Kaminzimmer trafen. Wie jedes Jahr gehörte der Tagesausklang fröhlichen Liedern, Sketchen, geistigen Getränken und Sr. Ritas sehr beliebten Quizrunden. Als besonderes Highlight bekamen wir diesmal noch Einblick in das Leben in Äthiopien, denn P. Takele ließ sich nicht lange bitten und erzählte aus seiner Heimat.

Am Sonntagmorgen kam dann die Zusammenfassung der Exerzienten-tage unter dem Thema: „Berufen zum Leben in Fülle“. Eine schöne Ge-schichte, die Taferneuerung und verschiedenste Texte rundeten das Ganze ab. Der feierliche Gottesdienst beendete die Exerzitionen für die-ses Jahr. Dann kam noch ein letztes gemeinsames Essen – schade, denn viele Teilnehmerinnen werden nun wieder täglich alleine essen müssen und die Tage zählen bis zum Wiedersehen am 15.03.2012.

Ach ja, da war doch noch etwas! Jeden Morgen hatten fleißige Wichtel eine kleine Überraschung auf die Frühstücksteller gelegt. Vielen herz-lichen Dank !!!!!

Eure Fine II. (Josefine Weismüller), OZ Bottrop

- ◇ -

Formungstag 2011 im OZ Velbert:
Welch` ein schöner, begegnungsreicher Tag !



Am 07. Mai richteten wir, die Don Bosco Familie in Velbert, den diesjährigen Formungstag unter der Leitung von P. Steenken aus. Als Gäste durften wir auch P. Opper, P. Weierstraß, P. Klos, zwei Ordensschwestern sowie SMDBs aus Essen-Borbeck, Jünkerath, Bottrop und Gelsenkirchen-Scholven empfangen. Insgesamt erfreuten wir uns an etwa 30 Teilnehmern.

Nach den Begrüßungsworten unserer Koordinatorin Carmen Oberholz und einem kleinen Begrüßungsfrühstück konnten wir bei herrlichem Wetter und offenem Herzen in die inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema „**Weisung des Herrn**“ starten.

Aufgeteilt in drei rotierende Gruppen, befassten wir uns während des Vormittags mit den Aspekten

- Weisung des Herrn / Gottes Wort für mich
- Zeitgemäßheit / Was ist zeitgemäß für mich?
- Spiritualität.



Im gegenseitigen Austausch und vertiefenden Gesprächen berührten sich viele Gedanken und Beiträge, ergänzten sich oder flossen ineinander.

In der Zusammenfassung zeigte sich, wie mannigfaltig und aspektreich diese Bereiche für die Dimension des jeweils eigenen Glaubens und Lebens sowie in der Gemeinschaft sind (in gekürzter Form):

Spiritualität

Geisteshaltung
Offenheit für den Hl. Geist
Raum schaffen – Stille suchen
Begeisterung, Initialzündung
Gebete und Lieder
Dankbarkeit und Demut
auf dem Weg sein, zum eigenen Weg umkehren
eigene Gottesbeziehung



Zeitgemäß

auf Menschen zugehen, für sie offen sein
Menschen abholen, wo sie stehen – Diaspora
Werte erhalten
hören und zuhören
Zeit haben, sich Zeit nehmen
Toleranz
Zeugnis ablegen für den eigenen Glauben
Einen Anker bilden in schnelllebiger Zeit

Weisung des Herrn / Gottes Wort

Grundstein meiner Gottesbeziehung
 Gebote des Herrn – aber Freiheit zum Handeln
 gestützt – begleitet - geborgen
 tragen und getragen werden
 sich auf den Weg machen, ev. radikale Umkehr
 Gottes Wort hören und lesen

Letztlich, und dies wurde ganz offenbar, stellt die **Weisung des Herrn**, sein Wort, die Grundlage unseres Glaubens, unseres Denkens und Handelns, ja unseres Lebens dar.

Als Mittagsstärkung wurde uns eine köstliche Rindfleischsuppe, die von Herrn Hubrich zubereitet wurde, serviert.



Das Programm des Nachmittags ab 14.00 Uhr war überschrieben mit dem Titel „Begegnung mit Gottes Wort“. Zunächst referierte P. Stehenken dazu, wie wir als Einzelne Gott in seinem Wort begegnen können. Ausgehend von einem diesbezüglichen Text Daniel Tibis, der sich auf die Schrift eines Karthäusers aus dem 11. Jhdt. bezieht, sollte jeder Gläubige täglich einige Zeit in der Bibel lesen und fortlaufend weiterle-

sen, um einen anhaltenden und somit tieferen Zugang zur Heiligen Schrift zu gewinnen.

Neben diesem individuellen Lesen der Schrift konnten wir demgegenüber auch Gottes Wort im Bibel-Teilen begegnen. Das gemeinsame Lesen einer Bibelstelle, z.B. nach der Lumko-Methode, hatte eine weitgehend spirituelle Auseinandersetzung mit der Schrift zum Ziel. Bei dieser 7-schrittigen Methode werden u.a. assoziative und meditative Elemente angewandt, welche die Gruppenteilnehmer zu einem tief-sinnigen Austausch ihrer Gedanken und Empfindungen einladen.



Insgesamt trugen die Inhalte dieses Tages sowie alle Gesprächs- und Handlungsbeiträge zur Stärkung unseres Glaubensweges und zur Verdichtung der familiären Atmosphäre in unserer Gemeinschaft bei.

Ein Abschlussgottesdienst, gehalten von P. Steenken und P. Klos und musikalisch unterstützt durch das Gitarrenspiel von Doris Landin, rundete diesen segensreichen Formungstag ab.



Wir freuen uns schon auf die nächsten Begegnungen.

Annemarie Gronemeyer, OZ Velbert

Ortsrätetreffen (Provinzkongress) vom 13. – 15. Mai 2011 in Jünkerath

Über den eigenen Tellerrand schauen ...

... an diesen Punkt kamen die angereisten Mitglieder aus 11 Ortszentren der deutschen Provinz der SMDB des Öfteren an jenem Wochenende:

- am Festtag von Maria Dominika Mazzarello aus dem „Fenster der Kontemplation“ in Mornese schauen
- beim Bericht über die Arbeit des scheidenden Provinzrates der letzten drei Jahre, in denen viel gewachsen und bewegt worden ist
- beim Finanzbericht und der Haushaltsplanung mit Diskussion über unabdingbare Ausgaben und Möglichkeiten der Einsparung
- beim Hören der Informationen aus den anderen Ortszentren und der Frage: „Wie macht ihr das?“
- bei den Informationen über Entwicklungen und Perspektiven der SDB und FMA in der deutschen Provinz
- bei der Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2015
- bei der Frage, ob die Teilnahme am Regionaltreffen sinnvoll war, wenn es „nur“ Begegnung und Gespräche gab? Hier wird so Manches bewirkt, auch wenn es zunächst nicht effektiv erscheint
- beim strukturellen Aufbau und Wirken der SMDB in anderen Provinzen Mitteleuropas
- unseren Blickwinkel auf benachteiligte Kinder- und Jugendliche auf Familien auszuweiten

Die SMDB bauen sich von unten auf. Es tat gut, zu hören, wie viel ganz konkret von den einzelnen Mitgliedern in den einzelnen Ortszentren an verschiedenster Stelle im beruflichen Engagement, im Ehrenamt und in Stiftungen für Kinder, Jugendliche, Familien, in der Mission und auf Pfarrebene für andere geleistet wird.

Es kam auch die Bewunderung für viele ältere SMDB dafür zum Ausdruck, mit welchem Feuer, welcher Tiefe und Liebe sie in ihrer leiblichen Gebrechlichkeit ihr Apostolat leben.

In den neuen Provinzrat wurden gewählt: Anja Leuwer (Provinzkoordinatorin), Ulrike Fedke, Berthold Göttgens (Stellvertreter), Hedwig Kaiser, Margit Reif, Sabine Rödiger, Margit Rundbuchner (Stellvertreterin) und Jochen Schröder. Sie dürfen für die nächsten drei Jahre in besonderer Weise über den Tellerrand schauen. Ihr Dank gilt den ausscheidenden Mitgliedern des Provinzrates: Heinrich Bach, Gaby Bauer, Michael Guthmann, Holger Meyer und Hermann Zöller.



Die Ortsräte aller Ortszentren lade ich jetzt schon recht herzlich zum nächsten Provinzkonferenz vom 27.-29.04.2012 nach Forchheim ein. Und ich lade alle SMDB und Freunde der Don Bosco Familie ein, sich zur Wallfahrt der SMDB zu den sechs Märtyrern vom Münchner Platz nach Dresden vom 21.-23.09.2012 anzumelden und aufzumachen.

Also wir sehen uns - Ulrike Fedke, OZ Chemnitz

Studien- und Begegnungsfahrt der Don Bosco Familie Mannheim nach Berlin vom 13.-17.Juni 2011



32 Mitglieder und Freunde der Don Bosco Familie Mannheim machten sich am Pfingstmontag unter der Führung von Hermann und Erna Zöller auf, die Bundeshauptstadt Berlin zu erobern. Standquartier war das

Don Bosco-Zentrum in Berlin-Marzahn, in dem die Arbeit mit und für junge Menschen das wichtigste Anliegen des Einsatzes von P. Krotten-thaler und Sr. Margareta SMMP und ihren Helfern ist.



Die Stadtrundfahrt in Berlin mit Besuch des Bundestagsgebäudes und Begehung der berühmten Kuppel sowie einer ausführlichen Information über die Tätigkeit eines Bundestagsabgeordneten war Thema des ersten Tages. Das Gruppenfoto der „Mannheimer in Berlin“ durfte natürlich nicht fehlen.



Am nächsten Tag ließ sich die Reisegruppe von der Schönheit des Spreewaldes verzaubern, wo wir uns gemächlich durch dieses einmalige Naturschutzgebiet „staken“ ließen.



Tags darauf statteten wir Potsdam und dem Alten Fritz einen Besuch ab. Schloss Sanssouci, die wunderschönen Gärten und die schillernde



Persönlichkeit des großen preußischen Königs schlugen uns in ihren Bann. Aber auch das moderne Potsdam hat uns gut gefallen, obgleich unsere Reiseführerin meinte, es werde wohl noch 10-15 Jahre dauern, bis Potsdam so aussähe, wie man es gerne hätte.



Der Abschiedsabend brachte ein Treffen mit Mitgliedern der Don Bosco Familie Berlin sowie P. Krottenthaler und einigen seiner Mitbrüder, bei dem wir noch mehr über die Arbeit und Zielsetzung der Einrichtung erfuhren. Nach einem Stopp zum Mittagessen im Zisterzienserinnenkloster Helfta am Rand der Lutherstadt Eisleben landeten wir zufrieden wieder in Mannheim.

Erna Hofer, OZ Mannheim
Fotos: Gert Rost

Familienfreizeit in Rimsting vom 10.06. - 17.06.2011

FAMILIEN-



KREIS

PFARRWEISACH

Und wieder war es soweit: 7 Familien aus der Pfarrei Pfarrweisach und eine „Gast“familie aus Breitbrunn starteten am letzten Schultag vor den Sommerferien nach Rimsting, um gemeinsam Ferien zu machen. Wir hatten viel vor und wurden nur teilweise vom Wetter etwas ausgebremst. So wurden wir am Samstag beim Fahrradfahren kurz vor unserem Ziel tüchtig nass. Wandern, mit dem Fahrrad den See (immerhin 66 km!) umrunden, Segeln, Schwimmen und ganz viel Fußball spielen waren unsere sportlichen Aktionen.



Dazwischen waren wir im Mammutmuseum in Siegsdorf und haben mit unserer „Steinzeit-Tante“ Hanni einen ganzen Tag in der Steinzeit verbracht. Dabei haben wir Amulette und Glückssteine angefertigt, mit Erdfarben auf Baumrinde gemalt und Brot in einem Lehmofen gebacken.

Auch das Salzbergwerk in Berchtesgaden haben wir besucht. Hier haben vor allem die Eisenbahn und die langen, steilen Rutschen groß und klein begeistert. Abends vor dem Zubettgehen wurde noch eine Geschichte für die Kinder gelesen.

Am Pfingstsonntag war wieder P. Bihlmayer bei uns und hat mit uns



einen wunderschönen Gottesdienst gefeiert. Das Fazit unserer Woche Familienfreizeit: Es war ein ganz toller Urlaub!!

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei Gabi und Otto Bauer, die – leider zum letzten Mal – die Planung und Verpflegung übernommen hatten.

Die *nächste Familienfreizeit* wird wieder in der ersten Ferienwoche *Pfingsten 2013* stattfinden.

(aus den Pfarrnachrichten Pfarrweisach)

- ◇ -

Familienfreizeit der SMDB 2011 vom 18. – 25. Juni in Rimsting

Zum vierten Mal fand wieder eine Familienfreizeit in dieser Form statt. Das Erzbischof-Hefter-Haus in Rimsting ist einfach ideal für uns 6 Familien. Auch wenn das Wetter nicht so mitspielt, bietet das Haus genügend Möglichkeiten und Räume.



In diesem Jahr hatten wir Laubsägen dabei, und eigentlich sollten die Kinder Blumen aussägen. Aber als einer anfang, Geckos zu basteln, wollten alle lieber Geckos haben und so wurden die ganze Woche in jeder

freien Minute Geckos gesägt und bemalt.

Natürlich haben wir auch viel unternommen, wie z. B. Geocaching. Das ist eine moderne Schatzsuche mit Navigationsgeräten. Und sogar am Haus ist ein Schatz versteckt!



Ein besonderes Highlight ist das Segeln mit Br. Jo Lingauer SDB. Die Natur auf diese Weise hautnah zu erfahren, ist wirklich ein großes Geschenk. Am Abend lockte uns noch ein Fledermausführung zum See: „Da! Da! Ich hab eine gesehen!!“

Einmal durften die „Großen“ (ab 12 Jahre) Bogenschießen, die anderen erkundeten inzwischen die Fraueninsel mit den Geocaching-Geräten. Und am Nachmittag trafen wir uns alle wieder zum Baden in Gstadt.

Am Mittwoch war das Wetter so schön, dass wir den idealen Badestrand in Gstadt noch einmal nutzten. Gerade als wir zu überlegen begannen, wie wir die Gruppe von diesem herrlichen Fleckchen zu unserer Vorabendmesse locken können, braute sich ein riesiges Gewitter zu-

sammen und im Nu waren alle zurück im Haus. Es gab ein richtiges Unwetter mit Hagel und Starkregen. P. Claudius Amann ließ sich aber nicht davon abhalten, trotzdem zu kommen und uns einen sehr mitreisenden Gottesdienst zu halten. Das war wirklich der Höhepunkt dieser Woche.

Im Salzbergwerk in Berchtesgaden staunten wir nicht schlecht über die vielen Menschen, die da an einem Tag durchgeschleust werden. Da wir vorher über das Internet Karten gebucht haben, hatten wir keine Wartezeit und waren schwer beeindruckt von der Führung.

Am Freitag entdeckten wir „Bauergolf“ für uns. Das ist eine Mischung aus Minigolf und Golf, mit Schlägern aus Holzschuhen und kleinen Fußbällen. War sehr witzig.

Und besonders genossen haben wir, dass Gabi und Otto Bauer uns wieder so fürstlich verwöhnt und gekocht und eingekauft und alles für unser Wohlbefinden getan haben. Herzlichen Dank noch mal an dieser Stelle!

Es war wieder eine gelungene Woche, in der eine gute Gemeinschaft viel zusammen gelacht, gebastelt, gespielt, gesungen und gebetet hat.



Hedi Mayr, OZ München

Pater Menz beim Formungstag in Chemnitz Evangelium in der Natur dargestellt



Einen Tag lang war die Gemeinde St. Antonius Veranstaltungsort für den Formungstag der Ortszentren Pfaffendorf, Berlin, Ensdorf und Chemnitz, der mit dem Motto „Leben aus dem Wort Gottes – Impulse für eine zeitgemäße Spiritualität“ am Samstag, den 18. Juni 2011, stattfand.

Nach einem gemeinsamen Lied „Komm in unsere Mitte o Herr“ konnten P. Menz und Ulrike Fedke die stattliche Anzahl von 25 Teilnehmern begrüßen, die teilweise einen weiten Weg auf sich nahmen, um in die Indus-

triestadt Chemnitz zu kommen.

Zum besseren Kennenlernen und umrahmt von jeweils ein bis zwei Bildern, die einige Sehenswürdigkeiten aus den jeweiligen Ortszentren zeigten, folgte eine Vorstellungsrunde.

„Müssen wir alles glauben was in der Bibel steht?“
 „Was schätze ich im Leben besonders“ – „Was macht mir so richtig Freu-





de“ oder „Wie erkenne ich Gottes Nähe und kann ich tägliche Sorge auch mal ablegen“, das waren Fragen aus der Bibel und dem Tagesevangelium, denen sich die Teilnehmer nach der Vorstellungsrunde stellen mussten.



In vielen Familien, so P. Menz, ist die Bibel zwar vorhanden, aber es wird in ihr wenig gelesen und wird im täglichen Alltag noch weniger umgesetzt. Mal leise, mal laut kommt das Wort Gottes bei uns an und möchte von uns Menschen gehört werden. Wir müssen dem Wort mehr zutrauen, dann kann es uns froh machen und in allen Lebensbereichen wirkungsvoll sein. Praktisch umsetzen muss es aber der Mensch, jeder einzelne von uns, so P. Menz weiter, wobei sich auch jeder im Klaren sein muss, dass es auch Zeiten gibt wo Gott schweigt oder wo wir ihn nicht hören wollen.



Nach einem regen Austausch und anschließender Diskussionen ging es zum gemeinsamen Mittagessen.



Mit einem guten Eintopf, Kaffee und Kuchen gestärkt konnte man sich am Nachmittag der nächsten Aufgabe widmen. Pantomime und Schauspielkunst war gefragt, als es in den in der Nähe gelegenen Park ging und, aufgeteilt in vier Gruppen, mit wenigen Materialien, mit Nadeln, Wollfäden, Papier, Gras, Blätter, Buschwerk oder Holz aus der Natur vier Spielszenen aus den Evangelien darstellen musste. Mit großem Bravour und überzeugender Schauspielkunst wurde auch diese Aufgabe gemeistert.



„Ich nehme ganz viel mit“, sagte ein Teilnehmer, der sich schon auf den Formungstag 2012 freute. Mit guten Wünschen für die Heimfahrt und einem gemeinsamen Gottesdienst wurde der Formungstag beendet.



Manfred Nenno
(Fotos: Thomas Furchner)

Hoher Besuch aus Indien im Ortszentrum Rotenberg am 16./17. Juli 2011

Einen herzlichen Gruß und den Segen unseres Generaloberen Don Pascual Chávez überbrachten uns **P. Maria Arokiam Kanaga SDB**, der Regionaloberer der Salesianer für Südasien, und sein Mitbruder **P. Noel Maddhichetty SDB**, Vorsitzender der Südasienkonferenz, der ihn bei diesem Besuch begleitet hat. P. Arokiam ist verantwortlich für ca. 2 500 Salesianer in 11 Provinzen. Sein Gebiet umfasst Indien, Sri Lanka, Bangladesh, Nepal, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Jemen. Seine Aufgabe ist es, die einzelnen Niederlassungen zu besuchen und dem Generaloberen darüber zu berichten. Zweimal im Jahr hält er sich deshalb für zwei Monate in Rom auf, von wo aus er diesen Besuch möglich machen konnte.

Sein Besuch galt in erster Linie unserem SMDB Karl Mandl und seiner Frau Greta. Sie haben vor vielen Jahren die Ausbildung von P. Arokiam durch eine Patenschaft finanziert und nennen ihn gern ihren „Priester-sohn“.

Karl Mandl wurde im letzten Jahr, als der Provinzrat unser Ortszentrum besuchte, für sein großes Engagement geehrt. Er organisiert seit etwa 20 Jahren zusammen mit einigen Helfern regelmäßig Hilfstransporte in die Ukraine und nach Rumänien. Verschickt wurden Kleider, Möbel und medizinische Geräte, aber auch eine ganze Druckerei für das Jugendprojekt der SMDB in Iwano-Frankiwsk.

Außerdem ist es ihm ein Herzensanliegen, Priesterausbildungen von Salesianern in Indien durch Patenschaften zu ermöglichen. So hat er neben mehreren eigenen „Priestersöhnen“ ca. 70 weitere Patenschaften vermitteln können. Die Kirche in Indien hat ja nach wie vor viele Berufungen, aber nicht die finanziellen Möglichkeiten, alle Bewerber mit eigenen Mitteln auszubilden.

Am Samstagabend zelebrierten die beiden indischen Patres gemeinsam mit Herrn Pfarrer Tschacher die heilige Messe als Familiengottesdienst

in der Pfarrkirche St. Cäcilia in Mühlhausen, der Heimatpfarre von Herrn Mandl.

Bei der anschließenden Begegnung in der Bernhardushalle in Mühlhausen waren Pfarrer Tschacher, interessierte Gemeindemitglieder, SMDBs aus unserem Ortszentrum Rotenberg sowie auch aus dem Ortszentrum Mannheim anwesend.

Nach einem reichhaltigen Imbiss berichtete P. Arokiam über seine Arbeit in den verschiedenen Ländern Südasiens, übersetzt von P. Noel und Frau DeVincenz. Dann kam es zu einem intensiven Austausch mit P. Arokiam über die Neuevangelisierung Europas, wobei uns seine Glaubentiefe beeindruckte. Er betonte, wie wichtig es sei, den Jugendlichen das Beste, das wir haben, zu geben: Den Glauben an Jesus Christus. Wir müssen ihnen davon erzählen, dass Gott sie mit der gleichen Sehnsucht liebt wie ein Bräutigam seine Braut.

Gottes Liebe zu uns Menschen hört nicht auf, sie lässt sich nicht töten, selbst dann nicht, wenn wir Ihn töten. Alles andere kann danach vermittelt werden: Kirche, Sakramente, Gebote. Das erste und wichtigste ist, den Jugendlichen diese Liebe Gottes zu erschließen, damit ihr Glaube eine ganz persönliche Liebesbeziehung zu Gott sein kann.

Wir sprachen auch über die Anregungen zur Neuevangelisierung in den aktuellen Jahresleitgedanken des Generaloberen, der besonders die Familie bei der Weitergabe des Glaubens hervorhebt, die ganz neu in den Blick genommen werden muss. Wir baten P. Arokiam, dem Generaloberen Don Chávez unseren Dank für seine klaren und Mut machenden Worte in den Jahresleitgedanken zu überbringen.

Schließlich überreichte P. Arokiam unserer Koordinatorin Edith Fessler und Herrn Karl Mandl jeweils einen langen, wunderschönen indischen Schal als Anerkennung für das vielfältige Engagement im Ortszentrum Rotenberg. Der Abend war für alle Anwesenden eine schöne Erfahrung des Zusammenstehens von Priestern und Laien im Dienst für das Reich Gottes.



Am Sonntag feierten P. Arokiam und P. Noel, die uns in den wenigen Stunden des Zusammenseins sehr ans Herz gewachsen sind, in Konzelebration mit Ortpfarrer Harald-Mathias Maiba die hl. Messe in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Rotenberg. Nach einem gemeinsamen Mittagessen war es für die Salesianerpatres schon

wieder an der Zeit aufzubrechen.

Wir werden diese beiden indischen Patres und ihr priesterliches Wirken ganz besonders in unsere Gebete einschließen, wie es dem Schwerpunkt unseres Ortszentrums entspricht, dem Apostolat durchs Gebet. Wir danken ihnen von Herzen für ihr Glaubenszeugnis und für die Erfahrung, dass wir ein Stück Weltkirche erleben durften.

Wilma Schmidts und Edith Fessler, OZ Rothenberg



Vorstellung der neugewählten Provinzratsmitglieder



Zum Bild: oben:
Ulrike Fedke,
Margit Rund-
buchner, Sabine
Rödiger, Jochen
Schröder,
unten: Margit Reif,
Berthold Göttgens,
Anja Leuwer, Sr.
Irene, Hedwig
Kaiser, P. Gesing

Hedwig Kaiser

Ich wohne in Ludwigshafen, gehöre zum Ortszentrum Mannheim und bin 1943 geboren.

Die Gemeinschaft der SMDB des Laienapostolats mit der Pädagogik Don Boscos (Liebe, Religion, Vernunft) hat mich dazu ermutigt, mit der Salesianer-Pfarrei Maria Hilf in Mannheim Kontakt aufzunehmen, und so legte ich 1999 das Versprechen zur SMDB ab.

Im Mai 2011 wurde ich in den Provinzrat gewählt.

Margit Rundbuchner

(stellvertretende Provinzkoordinatorin, Öffentlichkeitsarbeit)

Ich bin 1952 in Penzberg in Oberbayern geboren und gehöre zum Ortszentrum Benediktbeuern. Seit 1983 bin ich dort im Kloster beschäftigt (ISS, PTH) und arbeite heute im Klosterladen. Seit 2007 bin ich SMDB. Es ist schön, nach so langer Zeit der Tätigkeit im Kloster und des Einatmens des salesianischen Geistes ´richtig` dazu zu gehören.

Sabine Rödiger

(Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Fortbildung)

Ich bin 28 Jahre alt und stamme ursprünglich aus Wolfen in Sachsen-Anhalt. Ich bin Sozialpädagogin und Theologin, bin bei den Salesianern im Aktionszentrum in Benediktbeuern tätig und gehöre zum dortigen Ortszentrum.

Mein Versprechen habe ich am 8.12.2009 abgelegt. Für mich bedeutet die Don Bosco Familie wie der Name schon sagt, einerseits Familie und Gemeinschaft. Andererseits möchte ich für die jungen Menschen da sein. Ich möchte selbst Glaubensimpulse geben und welche bekommen. Teil der Don Bosco Familie zu sein bedeutet für mich Heimat und Identität.

Ulrike Fedke

(Provinzsekretärin)

Ich bin 47 Jahre alt und bin in Sachsen zu Hause. Vom Beruf her bin ich Verwaltungsfachwirtin und arbeite in der Stadtverwaltung Chemnitz. Mein Versprechen habe ich zum Don Bosco Fest 2007 in Chemnitz abgelegt. Mir tut es gut, in der Don Bosco Familie einfach Da-Sein zu dürfen. Und dies möchte ich auch so weitergeben und mitleben.

Margit Reif

Ich bin 1950 in Ensdorf geboren, verheiratet. Jetzt im „Unruhestand“, war ich vormals Angestellte in einer Reha für Schädel- und Hirnverletzte. Seit 1998 bin ich SMDB, angestoßen durch die Erfahrungen in Rimsting. Ich bin Teil einer weltweiten Vereinigung. Don Bosco, Franz von Sales, Maria Mazzarello, Theresia von Avila als Glaubens- und Lebensvorbilder zu haben, kann ein Schlüssel sein für meinen ureigensten menschlichen Entwicklungsprozess. In der Don Bosco Familie erfahre ich Toleranz, Ermutigung und familiäre Atmosphäre. Im Hören

nach Innen versuche ich, verantwortungsvoll meine Aufgaben für die Gemeinschaft zu erforschen.

Berthold Göttgens

(stellvertretender Provinzkoordinator)

Ich stamme ursprünglich aus Berlin, bin 59 Jahre und lebe heute in Amberg in der Oberpfalz. Von Beruf bin ich Schulleiter. In den Achtzigern bekam ich als Lehrer in Ensdorf an der dort ansässigen Volksschule Kontakt zu den Salesianern Don Boscós. Am 15.10.1994 habe ich mein Versprechen im OZ Ensdorf abgelegt. Für mich bedeutet Teil der Don Bosco Familie zu sein, mich da, wo ich lebe und arbeite, im Sinne Don Boscós einzusetzen und dabei die Verbindung zu anderen zu halten, die ebenso denken und handeln und einander darin unterstützen.

Anja Leuwer

(Provinzkoordinatorin)

Ich bin 1969 geboren und lebe in Jünkerath, wo ich als Sozialpädagogin bei den Salesianern Don Boscós in der offenen Jugendarbeit und Schulsozialarbeit tätig bin. Von Kindheit und Jugend an von Don Bosco begeistert, legte ich im Mai 2001 mein Versprechen zur SMDB ab. Teil der Don Bosco Familie zu sein bedeutet für mich, integraler Bestandteil eines Ganzen zu sein, einer weltweiten Idee. In einer Welt, die oft so 'anders' erscheint, ist es ein gutes Gefühl, Gleichgesinnte zu haben, Menschen mit gleicher Vision und gleichem Apostolat.

Jochen Schröder

(Provinzverwalter)

Ich bin 1958 geboren und gehöre zum Ortszentrum Jünkerath. Ich bin Bäcker, Erzieher, Freizeit- und Heilpädagoge und leite zur Zeit ein Bauernhofprojekt in der Jugendhilfe.

Seit der ersten Begegnung mit Don Bosco vor ca. 40 Jahren habe ich engen Kontakt zu Don Bosco Jünkerath und arbeite dort ehrenamtlich mit. Die Don Bosco Familie bedeutet für mich Heimat, auch Heimat im Glauben. Die Pädagogik Don Boscós ist Teil meiner Arbeit.

Mit auf den Weg: Handy und Bibel

Was würde wohl passieren, wenn wir mit unserer Bibel so umgehen würden wie mit unserem Handy?

Was, wenn wir sie immer in unseren Taschen mittragen würden?

Wenn wir mehrmals am Tag ihretwegen ausflippen würden?

Wenn wir sogar wieder zurück gehen würden, um sie zu holen, weil wir sie vergessen haben?

Wenn wir sie verwenden würden, um aus ihrem Text Nachrichten zu erhalten?

Wenn wir sie behandeln würden, als könnten wir ohne sie nicht leben?

Wenn wir sie unseren Kindern als Geschenk geben würden?

Wenn wir sie auf unseren Reisen verwenden würden?

Wenn wir sie in allen Notfällen verwenden würden?

Das könnte uns vielleicht etwas nachdenken lassen...

... hmm, und wo ist meine Bibel?

Ach, und dann noch etwas:

Gegenüber dem Handy brauchen wir uns bei der Bibel keine Sorgen zu machen, dass wir nicht verbunden werden.

gibt es immer eine Flatrate! Mach doch einfach Halt und denke über deine Prioritäten nach...

... keine vermissten Anrufe...

... kein leerer Akku...

... keine abgelaufene Karte ...

... kein Besetztzeichen oder ein "bitte ruf später zurück" ...

Gott ist jederzeit erreichbar!



Da
mal

(Verfasser unbekannt)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
1. November 2011!

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Anja Leuwer, Burgstraße 40, 54584 Jünkerath,
i. S. d. P. : Tel.: 06597 / 924960, e-Mail: anjaleuwer@web.de

Redaktion: Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
Fax: 07161 / 502796, e-Mail:
gerstenlauerklein@hotmail.com

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel.: 04471 / 187440, Fax: 04471 / 187442,
e-Mail: smdb@holger-meyer.net

Druck: Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB,
Kto.-Nr.: 333 335 79, BLZ: 670 505 05
Sparkasse Rhein Neckar Nord,
Verwendung: Zuwendung für SMDB

**Unser Glück wächst
in dem Maße,
wie wir das Wohl
der anderen fördern.**

Jakob Ternay